

BODER). Kurze, aber gehaltvolle Nachträge zu den Heften „Griechisch auf neuen Wegen“ (5/2002) und „Visualisierung“ (6/2002) beschließen das Heft: REINHARD BODE stellt einen Minilehrgang Neugriechisch für den Altgriechischunterricht vor, MICHAEL MAUSE beschäftigt sich mit einem Tafelbild zum Gordischen Knoten und DIETRICH STRATENWERTH liefert eine interessante Anregung zur Bildbetrachtung.

MARTIN SCHMALISCH

Im **Gymnasium**, Heft 6/2002, sind folgende zwei Aufsätze nachzulesen: H. HÖLLEIN: „Helden und Gliedermännlein. Gedanken und Gedankenspiele zur Entwicklung der Individualität“ (371-390) und K. SCHÖPSDAU: „Ethik und Poetik. Literarisch-musikalische Zensur in Platons *Nomoi*“ (391-408). – Den Reichtum und die Kontinuität der griechischen Sprache mit ihrer 3000 Jahre alten ununterbrochenen Geschichte von Homer bis heute bewusst zu machen, sollte ein wichtiges Lernziel des Griechischunterrichts sein. Um dies zu erreichen schlägt D. LOHMANN („Neugriechisch im Altgriechisch-Unterricht: Kavafis' Historische Gedichte – die Behandlung neugriechischer Lyrik im Rahmen des Altgriechischunterrichts“, 471-494) vor. Als geeignet erweisen sich die historischen Gedichte von KONSTANTINOS KAVAFIS. An drei sprachlich, kompositorisch und inhaltlich analysierten und interpretierten Beispielen wird gezeigt, wie die Brücke von altgriechischen Texten zu neugriechischen lyrischen Formen geschlagen werden kann. Am Beispiel eines Gedichts von BERTOLT BRECHT wird schließlich ein Stück Rezeptionsgeschichte, die drei Jahrtausende von Homer über Kavafis bis zur modernen Lyrik umgreift, sichtbar gemacht. – J. EINGARTNER und P. ROTH stellen in ihrem Literaturbericht „Neue Bücher zu Troia“ vor (519-534).

Das jüdische Jerusalem bildet das Titelthema in Heft 12/2002 der Zeitschrift **DAMALS**. Drei der fünf Beiträge sind hier zu notieren: W. ZWICKEL: „Der Aufstieg eines Provinznestes“ (14-21), eine Chronologie der Stadt von MARGRET SCHULZE und KATRIN STAUDE (22f.) sowie der Artikel von M. TILLY: „Unter fremder Herrschaft“ (24-30). – Der Beitrag von St. SCHREINER über Jerusalem als „Die heilige Stadt der Muslime“ in Heft 2/

2003,74-79 beendet die dem Thema Jerusalem gewidmete Reihe, die in Heft 9/2000 mit dem christlichen Jerusalem begonnen worden war. – Das ‚stille Örtchen‘ in der römischen Antike ist ein dankbares Thema auch im Unterricht. „Entspannung auf der Gemeinschaftstoilette“ überschreibt W. METTERNICH seinen Aufsatz in **DAMALS**, Heft 2/2003,57-61. – A. KARSTEN stellt GIANLORENZO BERNINI vor, der das Stadtbild Roms stärker geprägt hat als irgendein anderer Künstler: „Ein jähzorniges Genie“ (64-70). – Titelthema von Heft 3/2003 sind „Die Römer in Germanien“ (12ff.). Die folgenden Artikel sind reich illustriert: Th. FISCHER: „...nichts mehr, was hätte unterworfen werden können“ (14-21) skizziert die römische Eroberung und Verwaltung im heutigen deutschsprachigen Raum. – IRIS MARTIN illustriert am Beispiel der Stadt Xanten die „Lebensqualität in der römischen Provinz“ (22-27). – K. H. LENZ untersucht die Kulturleistungen der Römer unter dem Titel „Mehr als Wein und Straßen“ (28-33). – Die Auflösung der römischen Herrschaft als fließenden Übergang beschreibt Th. FISCHER: „Schleichender Übergang in neue Zeiten“ (34-39). – Vielfältige Spuren der Römer im deutschsprachigen Raum, Orte, Museen, Ausgrabungsstätten (mit Internetadressen), listet U.A. OSTER auf in seinem Beitrag „Von Kalkriese bis Augusta Raurica“ (40-42). – Auf die gegenwärtige Ausstellung „Die Römer und ihr Erbe“ im Mainzer Landesmuseum (bis 25.5.03) macht der Artikel von Th. FISCHER „Die ‚Classis romana‘ in Germanien“ aufmerksam (43f.), in dem er auf zahlreiche neue archäologische Funde und Erkenntnisse hinweist.

Das Heft 26/2002 der Zeitschrift **Welt und Umwelt der Bibel** untersucht Vorstellungen und Mythen über den „Himmel“ aus Ägypten, Palästina und Mesopotamien. Zehn Artikel mit beeindruckenden Illustrationen kann man in diesem Heft finden. – G. BUSCHMANN schreibt über die Wiederentdeckung himmlischer Wesen in der Neuzeit (bildende Kunst, Werbung): „Engel im Anflug“ (52f.). – In diesem Heft gibt es auch die erste von vier Folgen über die Entstehung der Schrift, J. KAHL: „Die Hieroglyphen – frühe Formen der Schrift in Ägypten“ (62-67). – Diese Serie wird von J. TROPPE in Heft 27/2003 fort-

gesetzt: „Die Anfänge des Alphabets“ (73-77). – Titelthema des Heftes 26 sind die biblischen Vorstellungen von „Sterben und Auferstehung“. STEPHANIE VON DOBBELER beleuchtet die Vorstellungen von Tod und Jenseits im hellenistischen Kulturkreis und arbeitet das Gemeinsame und die Unterschiede des heidnischen und des christlichen Verständnisses von Tod und Auferstehung heraus: „Trost-los?“ der Titel ihres Aufsatzes (12-18).

In Heft 6/2002 der Zeitschrift **Antike Welt** gibt M. HAASE kurz und knapp den aktuellen Erkenntnisstand zu einem vieldiskutierten Problem wieder: „Jenseits des Horizonts. Dem ‚Geheimnis‘ der Schachtsysteme der Cheops-Pyramide auf der Spur“ (631-633). „Man hat berechnet, dass durch diese beiden Schächte eine Luftströmung erzeugt wird, die der Sarkophagkammer in einer Stunde 90 m³ Frischluft zuführt. Ein kompletter Luftaustausch der etwa 320 m³ großen Grabkammer dauert demnach etwa 3,5 Stunden.“ – N. HANNESSTAD untersucht in seinem Beitrag „Das Ende der Idealstatue. Heidnische Skulptur in christlichen Häusern?“ (635-649), bis zu welchem Zeitpunkt mythologische Skulpturen in der Spätantike produziert und aufgestellt wurden. Er stellt fest: „Die Produktion von Skulpturen in klassischer Tradition setzt sich über zwei Jahrhunderte länger fort, als man es früher in der Forschung angenommen hat (sc. frühes 3. Jh. n. Chr.). Viele Bildmotive bleiben den Konventionen verpflichtet, andere sind – wie aus anderen Kunstgattungen bekannt – von einem Typus, den man in einem neuen christlichen Geist interpretieren kann. So wurden klassische Bildmotive für Menschen mit verschiedenen Glaubensüberzeugungen akzeptabel. Damit wird die Skulptur zu einem Zeugnis für eine relativ tolerante, multireligiöse Gesellschaft der Spätantike.“ – H. W. FRÖHLICH schreibt über „Pintaius – Ein hispanischer Soldat am Rhein“ (651f.), dessen Grabstein in Bonn aufgefunden und im dortigen Landesmuseum zu besichtigen ist. – DUNJA ZOBEL-KLEIN gibt eine kleine Einführung in die Ausstellung „Die Römer und ihr Erbe. Fortschritt durch Innovation und Integration. Zu einer Ausstellung im Landesmuseum Mainz“ (659-662) anlässlich seines 200jährigen

Jubiläums. – CHARLOTTE SCHREITER stellt ein 1993 in der Niederlausitz eröffnetes Museum vor, in dem Gussmodelle und -formen verschiedenster Perioden präsentiert werden: „Antike Kunst und das Machbare. Früher Eisenkunstguss aus Lauchhammer“ (663-667). – TH. RICHTER erinnert in seinem „Rückblick in die antike Welt“ an „Die Ermordung Ciceros am 7. Dezember 43 v. Chr.“ (679f.). – H. SCHLANGE-SCHÖNINGEN porträtiert „Theodor Mommsen (1817-1903)“. Im Dezember 1902 erhielt der Nestor der deutschen Altertumswissenschaften den Literaturnobelpreis. (698-703). – H. PROTZMANN stellt eine der ältesten Kollektionen griechisch-römischer Statuarik vor: „Klassische Tradition heute. Die Skulpturensammlung Dresden als Problembeispiel“ (705-712). – K. BARTELS nimmt sich unter der Rubrik ‚Jahrtausendtexte‘ das Vergilische „...et debellare superbos“ vor (713). – Im Heft 1/2003 von **Antike Welt** präsentiert A. SCHLÜTER unter dem Titel „Vergangenheit, sprich! Das antike Theater von Herculaneum bei Neapel“, das 1710 zufällig entdeckt wurde. – Einen Überblick über die Denkmäler der Oase Siwa gibt W. LETZNER: „Kultstätten im Dienste des Ammon-Re. Siwa – ein bedeutendes Orakelheiligtum in der Wüste“ (49-57). – P. KRANZ stellt 75-79 die neugestaltete Antikensammlung der Universität Erlangen vor: „Aus einer akademischen Studiensammlung wurde ein Museum für alle“. – ANGELIKA DIERICHS erinnert im ‚Rückblick in die antike Welt‘ an den 17. Januar 38 v. Chr., die Heirat der Livia Drusilla mit dem späteren Kaiser Augustus: „Geplant, gewagt, gewonnen. Zum Hochzeitstag eines Brautpaares mit Vergangenheit“ (85f.). – In der Rubrik ‚Renovatio Linguae Latinae‘ schreibt J. ZELLNER über „‚Scholé‘ und ‚ascholia‘, ‚otium‘ und ‚negotium‘ – Über den ‚menschenbildnerischen‘ Wert der Alten Sprachen“ (103-107). – K. BARTELS zeigt in der Rubrik ‚Jahrtausendtexte‘, wie der Begriff „Lebenslanges Lernen“ (108) sich durch die gesamte griechische Philosophie bis hin zu Seneca zieht.

Das Heft 1/2003 von **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg** ist mit 40 Seiten recht ansehnlich; enthalten ist ein Interview von J. RABL mit dem Umweltarchäologen GÜNTHER E. THÜRY: „Trag deinen Dreck weit fort, sonst hast

du Ärger. ‘ Müllbeseitigung und Siedlungshygiene in der römischen Antike‘ (2-5). – Es folgen unter dem Titel: „Wo bleibt das Positive? PISA, die Bildungsverwaltung und die Lehrer“ von J. RABL die Nachdrucke dreier Zeitungsartikel über heutige Lateinlehrer (6-13). JANA SIMON schrieb sehr Treffendes über den kürzlich verstorbenen HANSJÖRG WÖLKE im Tagesspiegel, JENS JESSEN eröffnet eine Reihe ‚Autoren der ZEIT preisen Lehrer, denen sie viel verdanken‘ mit Gedanken über seinen Lateinlehrer Rießner. TANJA LANGER schrieb in der FAZ über ihren Lateinlehrer Milch: „Rühmen, das ist’s! Wie ein Lehrer sein soll“. ‚Rühmen‘, ‚preisen‘, ganz ungewohnte Vokabeln in Zusammenhang mit Lehrern heute! – Es schließt sich die Ausschreibung des „Achten Wettbewerbs Lebendige Antike“ an; sein Thema: „Werbung mit allen antiken Mitteln“ (14f.; vgl. auch *www.peirene.de*). – Mit einer Innovation in Brandenburg befasst sich ST. KIPF: „Prüfungen am Ende der Jahrgangsstufe 10 in Brandenburg. Gestaltungsmöglichkeiten für das Fach Latein“ (16-18). – Nützlich zweifellos das sehr umfassende Merkblatt von L. PIEPER: „Vorbereitung und Durchführung von mündlichen Prüfungen“ (18-24). – Unter Varia schreibt E. MENSCHING über den Kieler Ordinarius für Klassische Philologie FELIX JACOBY: „Finkenkrug, Neuseeland und Oxford. Über Felix Jacoby und seine Familie 1938/39“ (29-38).

Das **Mitteilungsblatt des Landesverbands Niedersachsen** zus. mit Bremen und Hamburg Heft 1/2003 beginnt mit einem „Rückblick auf den Schülerwettbewerb ‚Alte Sprachen 2001“ (4-12) von E. BARWIG. – F. LÖBKER gibt einen recht positiven Erfahrungsbericht aus seinem Grundkurs: „Computergestützter Lateinunterricht“ (12-26). – WIEBKE THEUER verfasste als Wettbewerbs-Hausarbeit den Beitrag „Das Wesen der Zeit“ (27-47).

Im Heft 2/2002 von **Latein und Griechisch in Baden-Württemberg** plädiert H. MEIßNER für das „Europäische Gymnasium“ (2ff., mit Entwurf einer Studententafel). – Zwei Vorträge bei Fortbildungsveranstaltungen folgen: E.-R.

SCHWINGE: „Zur individuellen Physiognomie der Odyssee“ (5-16) und R. WACHTER: „‚Hohe‘ und volkstümliche Dichtung in augusteischer Zeit“ (16-26).

Heft 3/2002 von **Scrinium** ist sehr lesenswert. Zunächst der zusammenfassende Bericht über eine zweitägige kulturwissenschaftliche Konferenz im Saarlandmuseum über „Xenophobie – Philoxenie. Vom Umgang mit Fremden in der Antike“ (3-4) von P. RIEMER; der Tagungsband soll 2003 im Steiner-Verlag Wiesbaden erscheinen. – Eine Kurzfassung des Tagungsbeitrages über „Philoxenie und Xenophobie im Neuen Testament“ von ULRIKE RIEMER folgt auf den Seiten 5-11. – Eine Mitteilung aus den kleinen Nachrichten sei vollständig zitiert: „Ab dem Schuljahr 2003/04 wird in Rheinland-Pfalz erstmals ein Griechischwettbewerb in den Bundeswettbewerb Fremdsprachen einbezogen. Zielgruppe sind Griechischschüler/innen der Klassen 9 und 10. Die Aufgaben für diesen Wettbewerb, der in der Versuchsphase an den Bereich Latein angeschlossen wird, werden im laufenden Schuljahr erarbeitet.“ – „Tipps zum Vokabellernen“ stellen M. HAFFNER und W. SIEWERT (17-19) zusammen.

In Heft 4/2002 von **Die Alten Sprachen im Unterricht** ist eine sehr umfassende Unterrichtssequenz von K. KARL zu „Cicero – Fundamenta rei publicae“ mit lateinischem Text (Pro Sestio oratio 96-102, 138-139), umfangreichem Kommentar und detaillierten Anmerkungen abgedruckt (14-42).

Das **Mitteilungsblatt 4/2002 des Landesverbands NRW** beginnt mit einem Beitrag des Teilnehmers am Certamen Carolinum F. SCHELLHAAS über „Verfassungstheorie und Verfassungswirklichkeit – Ciceros Staatsdefinition in der römischen Republik und in späterer Kritik (Augustinus und Neuzeit)“ (3-7). – Spannend der Bericht von GISELA HERGT über „Barbara Bell in Münster“. Die Autorin des englischsprachigen Lateinbuchs *Minimus* hielt sich im Münsterland auf, um ihre Beweggründe zur Abfassung des mittlerweile berühmten Lehrbuchs zu erläutern.

JOSEF RABL